

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., höhere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Anton Sterlekar in Laibach die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Stärkeverhältnisse der Armeen auf den europäischen Kriegsschauplätzen seit 1800.

Die tatsächliche zahlenmäßige Stärke der jetzt im Felde stehenden Armeen wird natürlich erst nach dem Kriege bekannt werden. So viel ist aber gewiß, daß die Kräfteaufgebote der Kontinentalmächte alles bisher dagewesene bei weitem überboten haben. Es dürfte eben aus diesem Grunde nicht ohne Interesse sein, einen Blick auf die Kräfteaufgebote der europäischen Mächte in den Kriegen seit Beginn des 19. Jahrhunderts zu werfen. Es sei gleich eingangs erwähnt, daß in den folgenden Zahlen nur die tatsächlich im Felde gestandenen Truppen mit inbegriffen sind, nicht aber die Besatzungen fester Plätze, Stappentruppen, Ersatzformationen u. dgl.

Im österreichisch-französischen Kriege von 1800 (der die Fortsetzung des schon 1799 ausgebrochenen zweiten Koalitionskrieges bildete) standen sich in Italien zu Ende April 1800 35.000 Franzosen und 70.000 Österreicher gegenüber. Ende Mai (vor der Schlacht bei Marengo) verfügten die Franzosen (General Bonaparte) über 84.000, die Österreicher (General Melas) über 70.000 Mann. In Deutschland standen sich in demselben Jahre Ende April 120.000 Franzosen und 80.000 Österreicher, Mitte Novem-

ber 126.000 Franzosen (unter Moreau) und 135.000 Österreicher gegenüber. Im Kriege von 1805 war Napoleons Armee Ende September (vor Ulm) 205.000 Mann stark (darunter 33.000 Reiter), die österreichisch-russische Armee (unter General Mack und Erzherzog Ferdinand) zusammen 121.000 Mann, doch standen hievon nur 59.000 Mann in Bayern, 32.000 Mann in Tirol, während 30.000 Mann (Kutusow) erst im Abmarsche begriffen waren. Anfangs Dezember (Feldzug von Austerlitz) verfügte Napoleon über 220.000 Mann, die Österreicher und Russen über 191.000 Mann. In Italien standen sich 1805 um die Mitte des Oktober 50.000 Franzosen (Massena) und 94.600 Österreicher (Erzherzog Karl) gegenüber. Im Kriege 1806 bis 1807 zählte die Armee Napoleons zu Beginn des Krieges (anfangs September 1806) 198.000 Mann (darunter 40.000 Reiter), Mitte Dezember 1806 (in Russisch-Polen) 160.000 Mann, Ende Mai 1807 (vor dem Feldzuge von Friedland) 285.000 Mann. Die preußisch-russisch-sächsischen Armee zählte zu denselben Zeitpunkten 132.000, 106.000 und 170.000 Mann. Im österreichisch-französischen Kriege vom Jahre 1809 standen sich auf dem Kriegsschauplatze in Deutschland 198.000 Franzosen (Napoleon) und 190.000 Österreicher (Erzherzog Karl) gegenüber. In Italien, den Alpenländern und Dalmatien standen rund 90.000 Franzosen 60.000 Österreichern gegenüber, während in Polen 28.500 Polen und Russen (unter dem Fürsten Poniatowski) 30.000 Österreichern gegenüber standen.

Im Jahre 1812 verfügte Napoleon zu Beginn des Krieges (Ende Juni) über 442.000 Mann (darunter 85.000 Reiter, 1200 Geschütze). Von dieser Macht entfielen nur rund 200.000 Mann auf die

Franzosen, 79.000 Mann waren die bayrischen, württembergischen, hessischen usw. Kontingente stark, außerdem gab es 50.000 Polen, 45.000 Italiener, 34.000 Österreicher und 32.000 Preußen. Anfangs Oktober zählte die Hauptmacht in Moskau nur mehr 213.000 Mann, Ende November (Übergang über die Beresina) zählte das Heer nur mehr 68.000 Mann. Die Russen hatten zu Beginn des Krieges 220.000 Mann aufgeboten, zu Beginn Oktober 250.000, Ende November nur mehr 154.000 Mann. Interessant sind die Zahlen, aus denen das Zusammenschmelzen der Napoleonischen Armee hervorgeht: 363.000 Mann überschritten am 24. Juni den Njemen, 229.000 Mann kamen Ende Juli nach Witebsk, 185.000 operierten gegen Smolensk (10ten August), 156.000 Mann verließen Smolensk am 20. August, 134.000 Mann kamen am 7. September nach Borodino, 95.000 Mann gelangten nach Moskau (15. September), 50.000 Mann traten den Rückzug an und kamen am 9. November nach Smolensk, 33.000 Mann überschritten die Beresina, 8000 Mann kamen am 15. Dezember über den Njemen zurück. — Im Befreiungskriege 1813/14 verfügte Napoleon Ende April 1813 über 205.000 Mann, die Preußen und Russen zusammen über 130.000 Mann. Mitte August standen 490.000 Österreicher, Preußen, Russen und Schweden gegen 310.000 Franzosen im Felde. Zu Beginn des Jahres 1814 waren die Verbündeten 360.000 Mann, die Franzosen 120.000 Mann stark. Im Jahre 1815 betrug die Streitkräfte der Verbündeten zu Beginn des Juni 219.000, die der Franzosen 123.000 Mann, anfangs Juli (vor Paris) betrug die Streitkräfte der Verbündeten 120.000, die der Franzosen 70.800 Mann. Im Russisch-türkischen Kriege von 1828/29

## Feuilleton.

### Die Anarchistin.

Skizze aus der russischen Revolution.

Von Jacques Souffiant.

(Nachdruck verboten.)

Sie waren ihrer sieben in dem feuchten, dumpfen und finsternen Kellerloch. Alle sieben eine Beute, für die der Chef der Polizei und Gouverneur von Moskau ihren Spähern und Spionen gern manchen Beutel Gold gezahlt hätte.

Tredjakovskij und Ivanov waren angeblich nach Paris geflohen, Dimitrij Donskoj und die Brüder Herzen standen in London unter Polizeiaufsicht, und was Juri betraf, so lag sein Fall noch merkwürdiger, denn er wurde in den offiziellen Registern für tot erklärt.

Sonja galt in der Stadt als achtbare Bürgerin, seit ihr Onkel Michael Protopov sie unter sein Dach genommen hatte — düpiert von einer Fabel, die die zweifelhaften Antezedenzen seiner Nichte verbarg.

Zwei Kerzen in leeren Flaschenhälften tropften ihre wässernen Tränen hernieder und leuchteten wie böse, gelbe Augen in die Finsternis, während der Docht leise knisterte.

Auf dem Tisch stand eine kleine Wasstatuette, die einen Mann von ungefähr fünfzig Jahren in hoher Offiziersuniform vorstellte.

„Dies ist das Ungeheuer!“ erklärte Josua Herzen.

Tredjakovskij richtete seinen gewaltigen Körper auf:

„In meiner Eigenschaft als Präsident verlese ich nun die Anklage. Aber vorher will ich die Namen unserer fünfundreißig Gefährten aufrufen, die nach unseren Statuten an diesem Tribunal hätten teilnehmen sollen.“

Name auf Name fiel. Und bei fast allen, die Tredjakovskij verlas, murmelten die sechs anderen im Chor die gleichen trübseligen Worte:

„In den Bergwerken“ oder „Singerichtet“.

Eine unendliche Traurigkeit bedrückte die Brust eines jeden, hervorgerufen durch so viele schauerliche Erinnerungen und die Gewißheit des gleichen Schicksals in naher Zukunft. Selbst die gegenwärtige Minute war so unsicher, daß sie ohne Stöhnen den plötzlichen Einbruch der Kosaken mit gezogenen Revolvern empfangen hätten.

Diese stete Todesbereitschaft hatte tiefe Furchen in ihre blaffen und hartgewordenen Züge gegraben und den traurigen Augen einen Ausdruck unbeugsamer Wildheit gegeben.

Nun verlas Tredjakovskij langsam und ausführlich alle Verbrechen, die dem „Ungeheuer“ — das heißt, dem General Semitov, Gouverneur von Moskau — zur Last lagen.

Er berief sich auf die Massaker von Charkov und Odessa, auf die Pogroms, die seine Agenten provoziert hatten, er erinnerte an alle Gefährten, die man ohne Urteil vor die Waffen gestellt hatte, und an alle jene, die in unbekanntem Gefängnissen langsam dahinschwanden.

Die Männer hörten schweigend und unbeweglich zu, aber Sonja, die im Geiste die furchtbare Stunde wieder erlebte, als man ihren Geliebten Alexis vor ihren Augen ermordet hatte — Sonja schluchzte und zerbiß ihr Taschentuch zwischen den knirschenden Zähnen.

„Alle unsere Brüder,“ schloß der Ankläger, „erwarten ungeduldig die Bestrafung so vieler Untaten. Kameraden, welches Urteil sei dem Henker von Odessa gefällt?“

„Der Tod!“ sagte Donskoj.

„Der Tod!“ sagte Juri.

„Der Tod!“ erwiderten wie ein Echo die vier anderen.

Tredjakovskij befestigte auf der Brust der Statuette ein vorbereitetes Täfelchen, wo unter einem geköpften Adler sich in roten Lettern die Inschrift befand:

„Zum Tode verurteilt.“

„Welche Art der Exekution wählen wir?“

Herzen schlug die Bombe als das schrecklichste und am sichersten wirkende Mittel vor. Übrigens war das Palais zu gut bewacht, als daß man hätte daran denken können, dort einzudringen, und seit den Unruhen ging

der Gouverneur niemals abends aus. Man mußte ihn also am hellen Tage, auf der Straße, inmitten seiner Eskorte treffen.

„Habt ihr überlegt,“ wandte Juri ein, „daß wir auch Unschuldige opfern?“

Die Diskussion wurde allgemein. Nach Donskojs Meinung konnte sich die Revolution nicht um die Leichen kümmern, die den Weg bezeichneten. Übrigens waren die wahrscheinlichsten Opfer mittellose und hartherzige Kosaken, getreue Knechte der Tyrannei.

Juri unterbrach ihn:

„Um dieser willen hätte ich auch euer Mitleid nicht angerufen. Aber ich dachte an das Kind, das Semitov täglich auf seiner Spazierfahrt begleitet. Ihr wißt so gut wie ich, daß dieser Unmensch das Kind vergöttert, vielleicht weil es ihn an seine früh verstorbene Frau erinnert, vielleicht auch aus egoistischem Ehrgeiz, da er in seinem Sohn eine Fortsetzung seiner eigenen Persönlichkeit erblickt. Wie dem aber auch sei, das unschuldige Wesen soll geschont bleiben.“

„Schont man die Jungen des Tigers?“ murrte David Herzen.

„Kameraden, wir sind Richter, aber keine Mörder. Mitleid für dieses junge Haupt . . .“

„Armer Kleiner!“ seufzte der gutmütige Riese Tredjakovskij, der ein Kindernarr war.

Aber mit harter Stimme, die wie das Beil des Scharfrichters herniederfiel, fuhr Sonja dazwischen:

„Juri, du gießt in unsere Entschlüsse das Zuckerwasser des Gefühls. Was liegt an den Mitteln, wenn es den Zweck gilt. Wenn unser Werk es forderte, die ganze Stadt in die Luft zu sprengen, wir dürfen nicht zögern. Und haben unsere Gegner die Unschuldigen verschont? Denkt an unsere hingemordeten Gefährten! Auch ich habe einen Sohn, einen Sohn, den dieser Mann zur Waise gemacht hat. Ah, Juri, wenn du ein geliebtes Wesen so hättest in den Tod gehen sehen müssen, wenn du gleich mir gefühlt hättest, wie sein Blut warm über dein Gesicht strömte, dann würde das Entsetzen dein Mitleid ersticken!“

(Schluß folgt.)

stellten die Russen anfangs 65.500 Mann ins Feld. Zu Beginn des Feldzuges von 1829 zählten ihre Streitkräfte 68.000, vor dem Friedensschlusse nur mehr 15.000 Mann. Die Türken hatten anfangs 80.000, zum Schlusse 60.000 Mann ins Feld gestellt. Im Kriege gegen Polen 1831 stellten die Russen anfangs (Ende Jänner) 120.000 Mann ins Feld, Ende März betrug die russischen Streitkräfte 100.000, anfangs Juli 135.000 Mann. Die Polen hatten zu denselben Zeitpunkten 55.000, 80.000 und 65.000 Mann im Felde stehen. In Italien betrug Ende Mai 1848 die österreichische Streitkraft 45.000, vor der Schlacht bei Custoza 60.000 Mann, die der Sardinier Ende Mai 50.000, vor Custoza 75.000 Mann. Im Feldzuge von 1849 standen sich 75.000 Österreicher und 100.000 Italiener gegenüber. Klein war das Aufgebot der Kräfte zu Beginn des Feldzuges 1864 gegen Dänemark: 56.000 Österreicher und Preußen standen 45.800 Dänen gegenüber. Zu Beginn des Krimkrieges, während der Operationen an der unteren Donau (1853) hatten die Türken 130.000, die Russen 60.000 Mann im Felde stehen. In der Krim selbst betrug die Streitkräfte der Verbündeten Mitte September 1854 65.000 Mann, vor Inzermann 70.000, im Mai 1855 174.000 Mann. Die Russen hatten zu denselben Zeitpunkten 35.000, 82.000 und 170.000 Mann im Felde stehen. Österreich hatte im Kriege vom Jahre 1859 anfangs 137.200, Ende Juni 189.600, bei Abschluß des Waffenstillstandes 203.800 Mann aufgebildet. Die Franzosen verfügten in denselben Zeiten über 176.000, 193.000 und 195.000 Mann. Im Jahre 1866 boten die Österreicher im Norden anfangs 261.000 Mann auf. Zur Zeit, als der Waffenstillstand abgeschlossen wurde, betrug die österreichische Streitkraft im Norden 223.700 Mann. Die Preußen hatten auf dem böhmischen Kriegsschauplatz anfangs 291.700, zum Schlusse 218.000 Mann. In Italien standen zu Beginn des Krieges 143.400 Österreicher 210.000 Italienern gegenüber, zum Schlusse des Krieges 84.200 Österreicher 264.000 Italienern. Zu Beginn des Deutsch-französischen Krieges (anfangs August 1870) verfügten die Deutschen über 384.000, die Franzosen über 250.000 Mann, Mitte November die Deutschen über 425.000, die Franzosen über 600.000 Mann (größenteils National- und Mobilgarden), im März 1871 (Waffenstillstand) hatten die Deutschen 630.000, die Franzosen 534.000 Mann im Felde stehen. Dies war bis nun in Europa wohl das größte Machtaufgebot.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Ein gutes Gedächtnis als Kriegslleistung.) Folgendes Geschichtchen wird aus Deutschböhmen berichtet: Ein wackerer Bergmann las wie so viele mit außerordentlicher Teilnahme Tag für Tag die Zeitung. Und besonders die deutschen Siegesberichte über das Vordringen in Frankreich. Immer und immer wieder stieß er dabei auf den Namen eines Ortes, der im Mittelpunkt erbitterter Kämpfe lag. Und er erinnerte sich, daß er vor fünf und zwanzig Jahren als Erdarbeiter in der Nähe des Ortes an der Legung eines Kabels mitgearbeitet habe. Er erzählte davon beim Abendtrunk im Kreise seiner Kameraden. Bei einer Pappelallee sei es gewesen, wo ein Bach die Straße kreuzt, nicht weit vom letzten Häuschen des Ortes. Aufmerksam gemacht, daß diese Mitteilung noch heute für die Preußen von Bedeutung sein könnte, berichtete er davon an zuständiger Stelle. Von dort ging die Meldung nach Wien und von Wien weiter. Nach drei Tagen wurde ihm unter belobenden Worten des Dankes mitgeteilt, man habe das wichtige Kabel nach seinen Angaben bereits gefunden.

— (Die teuerste Spende.) Die Abteilung „Gold für Eisen“ des Augusta-Fonds erhielt ein Postpaket, welchem folgende Zeilen beigelegt waren: „Ich besitze sonst nichts und sende anbei meinen teuersten Schmuck. Wollen Sie ihn zu Gunsten des Vaterlandes verwerten.“ Das Paket enthielt einen goldblonden Zopf. Die Unterschrift des Schreibens lautete: „Die Lehrerin einer Grenzgemeinde.“

— (Aus russischer Kriegsgefangenschaft losgekauft.) Aus Innsbruck wird geschrieben: In einem Feldpostbrief an seine Angehörigen erzählt ein hiesiger Unteroffizier, der einer Automobilwerkstätte als Mechaniker zugeweiht ist, folgenden Vorfalle, der bezeichnend scheint für den soldatischen Geist in der russischen Armee. Der Unteroffizier hatte den Befehl erhalten, auf seinem Motorrad einen schriftlichen Auftrag an die Front zu bringen, verfehlte aber die Richtung und sah sich plötzlich in einem Hohlweg fünf russischen Soldaten gegenüber, die ihn mit vorgehaltenem Bajonett zum Stehenbleiben zwangen. Eine Flucht war unmöglich, jeder Widerstand schien zwecklos und unnütz. Es blieb nichts übrig, als sich in

sein Schicksal zu ergeben und den Russen zu folgen, die vor allem den Brotsack des Gefangenen ausleerten und seinen Inhalt bis auf die letzte Brotkrume verzehrten. Nach einer Weile fragte der eine Russe, der gebrochen Deutsch sprach, ganz unvermutet den Unteroffizier, was er wohl hergebe, wenn man ihn wieder freilasse. „Fünf Kronen einem jeden,“ war die Antwort auf die verblüffende Frage. Der Russe schien diesen Preis ein bißchen hoch zu finden, denn er fragte ungläubig: „Für jeden fünf Kronen?“ Dann gab's noch eine kleine Besprechung in russischer Sprache, die der Unteroffizier nicht verstand: er sah nur die fünf Hände, die sich ihm entgegenstreckten und die die erhaltenen 25 Kronen in die unergündlich tiefen Manteltasche verschwinden ließen. Wie entschuldigend fügte der eine russische Soldat noch bei, das Geld allein wäre es nicht, was sie zur Freilassung des Gefangenen bewege. Aber sie hätten seit 36 Stunden nichts im Magen gehabt und wollten sich dankbar zeigen für das gute Frühstück. Bereitwilligt wiesen die Russen dem Unteroffizier noch den Weg und schauten, fröhlich grinsend, dem davonrasenden Motorrad nach, das seinen Fahrer dann noch glücklich mit dem wertvollen Befehl an Ort und Stelle brachte.

— (Eine gelungene Entschuldigung.) Den Schülerinnen der sechsten Klasse einer höheren Mädchenschule war eben als Titel einer Schularbeit „Die Schlacht bei Leipzig“ diktiert worden, als eines der Mädchen wegen „schrecklicher Kopfschmerzen“ um die Vergünstigung bat, von der Arbeit dispensiert zu werden. Diese wurde ihr gewährt, doch sollte sie durch eine diesbezügliche Bemerkung im Hefte das Fehlen des Auftrages erklären. Es gab ein allgemeines Hallo, als die Lehrerin bei Zurückgabe der korrigierten Arbeiten aus dem Hefte der betreffenden Schülerin folgendes vorlas: „4. Schularbeit Die Schlacht bei Leipzig. Krankheitshalber nicht mitgemacht.“

— (Halsweite 42 Zentimeter.) Wunderdoktor Michel: „Woran leiden denn Madame?“ — Marianne: „Am Krupp?“

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration dem Obersten Franz Steiner Edlen von Treundorf, Kommandanten des JRM Nr. 9; dem Oberleutnant Rudolf Ussmann, Kommandanten der Schwere HD 3; dem Oberleutnant Oskar Gerzabel, überkomplett im JRM 47, zugeteilt dem GMR 8; dem Major Peter Giraldi und dem Hauptmann Adolf Lochbühler, beiden des JRM 97; dem Oberleutnant Ernst Grafen von Bissingen und Rippenburg des DR 5; dem Hauptmann Gustav Laffh des GMR 3; dem Oberleutnant Ernst Schneider, überkomplett im JRM 8, zugeteilt dem Generalstab; dem Hauptmann Josef Jarisch des JRM 17; dem Major Heinrich Lunzer Edlen von Lindhausen des JRM Nr. 7; den Hauptleuten Julius Rührner des JRM 7; Eduard Breitenfeld des JRM 47; den Oberleutnanten Josef Mayeritsch des JRM 7; Wilhelm Reinisch Edlen von Sonderburg des JRM 47; dem Leutnant Hans Holzer des JRM 8; die Kriegsdekoration zum Militärverdienstkreuz: dem Oberleutnant Anton Rohrhöfer des JRM 3; den Hauptleuten Bruno Kerchner des JRM 7; Friedrich Eblen von Baldass des JRM 8. — Weiters hat Seine Majestät anbefohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde: den Hauptleuten Franz Braun, Eduard Barger, beiden des JRM 7; den Mittmeistern Friedrich Ritter von Schildenfeld und Herward Grafen Auersperg, beiden des DR 5; den Oberleutnanten Robert Stine des JRM 7; Josef Seme und Heinrich Guggenberger, beiden des JRM 97; Chlodwig von Schwarzleitner, überkomplett im JRM 8, zugeteilt dem Generalstab; dem Leutnant Franz Pafsek des JRM 9; den Hauptleuten Moriz Löhrner und Robert Hirth, beiden des JRM 7; Egon Putean Edlen von Drauhain des JRM 7; dem Rittmeister in der Reserve Georg Grafen von Waldburg-Zeil-Lustenau-Hohenems des DR 5; den Oberleutnanten Stephan Tunner des JRM 7; Karl Kopřiva des JRM 47; Alfred Czernohaus des JRM 7; den Leutnanten Alfred Horseky Edlen von Hornthal des JRM 9; Johann Wostall und Stephan Pfeffer, beiden des JRM 9; den Leutnanten in der Reserve Marius Rebel des JRM 8; Emil Stumpf des JRM 9; dem Oberleutnant Karl Rochelt des JRM 17. — Verliehen wurden vom Armeekorpskommando die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Unterjäger Josef Srb und dem Patrouilleführer Arnold Goldstein, beiden des JRM 17; die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Stabsfeldwebel Johann Mayer, den Oberjägern Benzel Bauer, Josef Hammerl, Anton Reizner, den Zugführern Edmund Hablicek, Franz Huber, Anton Klement, Heinrich Spöperl, Johann Swoboda, den Unterjägern Emanuel Banouch, Josef Hloušek, Robert Labek, den Patrouilleführern Gottlieb Straka, Franz Valizek, den Jägern Anton Prohazka I und Franz Straka, allen sechzehn des JRM 17; dem Oberjäger (Bataillons-hornisten) Andrija Popřan, den Zugführern Milan Bugarski, Stephan Matonički, Ladislaus Pernar, Jakob Stredler, den Unterjägern Mato Kuzmič, Josef Lonjac, den Jägern Blaz Augustinović, Jovanović, Stjepan Komuda und Stjepan Sajnović, allen elf des JRM 31.

— (Allerhöchste Spende.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Kirchenbaukomitee in Pöckna, politischer Bezirk Rudolfswert, für den Neubau der Pfarrkirche daselbst eine Unterstützung von 1000 K aus der Allerhöchsten Privatkasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Für Verdienste um das Rote Kreuz.) Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator hat dem Notar Otto Ploj in Tschernembl für Verdienste um das Rote Kreuz das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Roten Kreuz verliehen.

— (Gebührenfreie Beförderung der in den Jahren 1878 bis 1890 geborenen Landsturmpflichtigen zur Musterung und Einrückung.) Mit Kundmachung der politischen Behörden wurde bekanntlich die Einberufung der in den Jahren 1878 bis einschließlich 1890 geborenen Landsturmpflichtigen zum Landsturmbienste mit der Waffe angeordnet. Diese Personen werden bei der Fahrt von ihrem Aufenthaltsorte zum Musterungsorte und zurück sowie, falls sie zum Landsturmbienste mit der Waffe geeignet befunden werden, auch von ihrem Aufenthaltsorte in den Einrückungsort auf Grund des „Landsturmligationsblattes“ gebührenfrei befördert, jedoch nur dann, wenn sie das Landsturmligationsblatt vor Antritt jeder Fahrt beim Fahrkartenschalter abstempeln lassen, Bei Fehlen des Stempels werden die vollen Zivildfahrpreise eingehoben.

— (Besichtigung der Reservespitaler in Rudolfswert.) Samstag den 24. d. M. trafen Seine Excellenz der Herr Landespräsident Theodor Baron Schwarz und dessen Frau Gemahlin Karla Baronin Schwarz zur Besichtigung der Reservespitaler des Roten Kreuzes in Rudolfswert ein. Im Frauenspitale in Rudolfswert von den Mitgliedern der Sanitätsdirektion und des Roten Kreuzes empfangen, besichtigten sie nach Vorstellung der Ordensschwestern, der Hilfskrankenschwestern und aller erschienenen Damen des Roten Kreuzes sowie des Kriegsfürsorgekomitees unter Leitung des Herrn Primararztes Dr. Strašek alle Räumlichkeiten. In gleicher Weise wurde nach Vorstellung der erschienenen Honoratioren das Männerpitale der Barmherzigen Brüder in Kandia besichtigt. In beiden Spitälern wurden alle verwundeten und kranken Soldaten mit Ansprache beehrt. Schließlich wurde noch das Kloster der Schwestern de Notre Dame in St. Michael, das auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge eine rege Tätigkeit entwickelt, besucht, die Kapellkirche in Rudolfswert besichtigt und dem Herrn Propste Dr. Elbert ein Besuch abgestattet.

— (Notes Kreuz.) Dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze für Krain sind als ordentliche Mitglieder folgende Damen und Herren beigetreten: Ignaz Elsner mit 4 K; Albert Ritter von Luscham mit 10 K; Dr. Viktor Murnik, Ella Poljanec, Dr. Janko Zirovnik, Mojs Poljanec, Josef Cerne, Gottlieb Fiser, Dr. Josef Buh, Franz Rošak, Friedrich Rantth, Dr. Johann Rupnik mit je 4 K; Dr. Rudolf von Andrejka für 1914 und 1915 mit je 5 K; Franz Garbas, Kamillo Schriverth, Josef Reismondo, Eduard Pogačnik, Franz Bonač mit je 4 K; Maximilian Debevec, Dr. Johann Hubad mit je 5 K; die Vinzenz-Konferenz der Maria Verkündigung, Maria Tomšič, Magdalena Maglič mit je 4 K; Anna Smole mit 5 K; Thomas Einspieler mit 5 K; J. Pogačnik mit 4 K.

— (Verlustliste des JRM Nr. 47.) (Fortsetzung.) RefJnf. TitGefr. Namešnik Franz, 4. Komp., verw.; Jnf. Neger Franz, 11. Komp., verw.; RefJnf. Nemšak Marus, 13. Komp., verw.; Jnf. Nerat Franz, 3. Komp., verw.; RefJnf. Neubauer Anton, 12. Komp., tot; Jnf. Neudl Johann, 14. Komp., verw.; Jnf. Neuhof Johann, 5. Komp., verw.; Jnf. Neumeister Mojs, MB., 2. Komp., verw.; RefJnf. Neumeister Franz, 13. Komp., verw.; Jnf. Neuwirth Josef, 3. Komp., verw.; RefJnf. Niederl Mojs, 1. Komp., verw.; Jnf. TitGefr. Nováček Franz, 3. Komp., verw.; Jnf. Obenaus Johann, 7. K., verw.; Jnf. Obenaus Karl, 5. Komp., verw.; RefJnf. Obendrauf Mojs, 1. Komp., verw.; Jnf. Ohmauska Josef, 10. Komp., verw.; RefJnf. TitGefr. Oravec Josef, 2. Komp., verw.; Jnf. Ogriseg Johann, 7. K., tot; Gefr. Ornik Anton, 1. Komp., tot; Jnf. Ortner Josef, 11. Komp., verw.; Jnf. Osterweisnik Michael, 5. Komp., tot; Jnf. TitGefr. Otter Franz, 7. Komp., verw.; Jnf. Ožmič Jakob, MB., 2. Komp., verw.; Jnf. Pachter Franzisko, 7. Komp., verw.; Gefr. Pač Josef, 7. Komp., verw.; Jnf. Pačl Friedrich, 10. Komp., verw.; Jnf. Pain Johann, 6. Komp., verw.; RefJnf. Palter Franz, 12. Komp., verw.; Jnf. Panzera Franz, 8. K., tot; RefJnf. Papst Johann, 6. Komp., verw.; Jnf. TitGefr. Pašček Matth., 11. Komp., verw.; RefJnf. Pašček Josef, 1. Komp., verw.; Jnf. Pauger Josef, 1. Komp., verw.; Jnf. Paumann Mojs, 7. Komp., verwundet; Jnf. Paumann Anton, 7. Komp., verw.; Jnf. Paumann Julius, MB. 1, verw.; Gefr. Pauritsch Franz, 11. Komp., verw.; Jnf. Pausch Josef, 5. Komp., verw.; Korp. Payerl Leopold, MB., 4. Komp., tot; Jnf. TitGefr. Pečlo Josef, 14. Komp., verw.; RefJnf. Pečenik Anton, MB., 4. Komp., verw.; RefJnf. Behar Johann, 6. Komp., verw.; Korp. Peer Roman, 8. Komp., tot; RefJnf. Pein Karl, 4. Komp., verw.; Jnf. Penzl Mojs, 8. Komp., tot; Jnf. Penž Albert, 8. Komp., verw.; RefJnf. Perko Josef, 6. Komp., verw.; Einj.-Freiw. TitKorp. Peschel Rudolf, 13. Komp., verw.; RefJnf. Petel August, 1. Komp., verw.; Jnf. Petel Max, 5. Komp., verw.; RefJnf. Petelin Karl, 10. K., verw.; Jnf. Petšche Richard, 6. Komp., verw.; Jnf. Pfeifer Roman, 3. Komp., verw.; RefJnf. Pfeiler Franz, 13. Komp., verw.; RefJnf. Pfeiler Josef, 10. Komp.,

verw.; Inf. Pflugl Ferdinand, 15. Komp., verw.; Inf. Philipp Anton, 12. Komp., verw.; Inf. Biančić Georg, 14. Komp., verw.; Inf. Bichler Franz, MB., 2. Komp., tot; Inf. Bichler Heinrich, 4. Komp., verw.; Ref. Inf. Bilch Johann, 6. Komp., tot; Inf. Bindulić Johann, 3. Komp., verw.; Inf. Binar Josef, 1. Komp., verw.; Inf. Bui Johann, 14. Komp., verw.; Ref. Komp. Lamb. Planinčić Franz, 13. Komp., tot; Zugf. Blajer Leopold, MGW 1, verw.; Ref. Inf. Blečko Franz, 6. Komp., verw.; Inf. Blibersel Johann, 15. Komp., verw.; Inf. Blibersel Peter, 8. Komp., verw.; Ref. Inf. Pod Josef, 1. Komp., tot; Inf. Pod Peter, MGW 1, verw.; Inf. Poddresel Josef, 7. Komp., verw.; Ref. Inf. Polhammer Anton, 1. Komp., verw.; Inf. Pölz Anton, MGW 1, verw.; Gefr. Titkorp. Polz Heinrich, MB., 2. Komp., tot; Korp. Pölzl Josef, MB., 2. Komp., verw.; Ref. Inf. Pölzl Vinzenz, 12. Komp., tot; Inf. Pongraz August, 8. Komp., verw.; Inf. Porta Josef, 1. Komp., verw.; Komp. Lamb. Posch Anton, 11. Komp., verw.; Inf. Posch Franz, 4. Komp., verw.; Ref. Inf. Poterč Franz, 1. Komp., verw.; Inf. Pozzar Moiz, 7. Komp., verw.; Inf. Prablšl Johann, 7. Komp., verw.; Inf. Pranger Benedikt, 7. Komp., verw.; Gr. Ref. Prassel Johann, 13. Komp., verw.; Komp. Horn. Pratter Vinzenz, 9. Komp., verw.; Inf. Prattes Moiz, 14. Komp., verw.; Gr. Ref. Prattner Josef, 13. Komp., verw.; Einz. Freiw. Titkorp. Pretner Blasius, 8. Komp., tot; Inf. Pristavnik Anton, 6. Komp., verw.; Ref. Inf. Pristavnik Paul, 13. Komp., tot; Gr. Ref. Pronitzer Josef, 4. Komp., verw.; Inf. Prudenstuhl Adolf, 12. Komp., verw.; Inf. Prüller Jakob, 7. Komp., verw.; Gr. Ref. Buch Johann, 1. Komp., verw.; Inf. Titkorp. Bucher Anton 1, 2. Komp., tot; Inf. Titkorp. Buchleitner Florian, 8. Komp., verw.; Ref. Inf. Bucto Johann, 1. Komp., verw.; Inf. Bulčić Jakob, 3. Komp., verw.; Inf. Bulko Jakob, 7. Komp., verw.; Lit. Zugf. Bungartnik Kon., MB., 4. Komp., verwundet; Ref. Korp. Puntigam Moiz, 1. Komp., tot; Ref. Inf. Puntigam Friedrich, 4. Komp., tot; Inf. Pürstner Franz, 15. Komp., verw.; Inf. Pufelić Peter, 7. Komp., verw.

— (Grußkarten,) die an das im Kaiser-Franz-Josef-Krankenahle untergebrachte Rekonvaleszentenhaus vom Roten Kreuz von daselbst untergebracht gewesenen Verwundeten eingelangt sind: 25. September Kunzi bei Chrudim. Erlaube mir, einen Gruß und gleichzeitig meinen Dank für die tadellose Bedienung allen Herren und Damen der Verwaltung des Roten Kreuzes zu senden, ich sowohl wie meine ganze Familie. Mit vieler Hochachtung zeichne Josef Radoch, Landmann. — Herzlichen Dank für die Pflege meines Mannes. Franziska Radochova.

27. September 1914. Jglau. Herzlichen Gruß und angenehme Erinnerung sendet P o s p i s i l Anton, Zivio!

29. September 1914 Wien. Die herzlichsten Grüße erlaubt sich zu senden von der Reise Rudolf Hieke, Feldwebel. Bitte auch freundliche Grüße den übrigen Damen. Josef Blachy, Bohrinel Johann, Kalomjel Josef.

6. Oktober 1914 Schludenu. Denke noch recht oft und gerne an Laibach zurück. Freundliche Grüße aus der Heimat entbietet gehoramt Rudolf Hieke.

9. Oktober 1914 Wien. Pflinglinge des Asyls, die mit nach Wien führen, lassen sich nochmals für alles bestens bedanken. Achtungsvoll Frank, Korporal.

13. Oktober 1914 Wien. Endesgefertigter erlaubt sich den Herren Doktoren und den lieben Schwestern für die liebevolle Aufnahme den herzlichsten Dank auszusprechen. Ihr ergebenster Lukas Pleszczyński.

20. Oktober 1914 Graz. Die ergebensten Grüße erlaubt sich zu senden Ihr dankbarer Patient Heinrich Hinterberger.

— (Für die Soldaten im Felde.)\* Ausweis über die bei der Naturalspendensammelstelle der k. k. Landesregierung für Krain in Laibach bis zum 11. Oktober 1914 eingelangten Spenden für die Soldaten im Felde. Gespendet wurden insgesamt: 391 Hemden, 98 Unterhosen, 1075 Paar Socken, 705 Paar Stutzen, 620 Schneehauben, 186 Paar Kniewärmer, 1702 Paar Pulswärmer, 39 Schals, 372 Leibbinden, 33 Paar Handschuhe, 22 Unterleibchen, 3 Paar Wadenstüben, 25 Wolltappen, 27 Paar Strümpfe, 395 Paar Fußlappen, 8 Saattücher, 2 Flanelldecken, 17 Paar Filzsohlen, 3 Paar Luchstiefel, 2 Schachteln Zwieback, 2 Flaschen Himbeerlast, 2 Flaschen Rum, 1 Schachtel Bonbons, 1 Schachtel getrockneter Kirschen, 10 Pfeifen, 22 Messer, 2 Bleistifte, 1 Sack Schafwolle. — Diese Gegenstände haben gespendet: Frau Toni Peternelj in Apling-Hütte, der Marienverein für Frauen u. Mädchen in Neumarkt, die Köchin des Herrn Krisper, die Pfarrinsassen von Waisch, Frau Maria Mathilde von Voichetta in Gilli, Frau Forstrat König, Frau Hofrat von Racić, Frau Katharina Drol, die Schülerinnen der Staatsgewerbeschule in Laibach, die Schüler in Oberlaibach, Frau Melanie Lutzmann, Frau Marie von Detela, Frau Hofrat Gräfin Chorinsky, Frau Gladnik, Frau Nina Preßl, die Schülerinnen der Mädchenschule in Stein (Sammlung durch Ihre Excellenz Frau Baronin Karla Schwarz), Frau Charlotte Gerbauer, Herr Franz Klemenčić, ein Schüler der Salesianeranstalt in Kroisened, Herr Primarius Dr. Emil Boß, Frau Franja Silvester in Wippach, Frau Breskoar, Ihre Excellenz Frau Baronin Karla Schwarz, Frl. Jerica Dolenc, Frau Tiska Rant in Dobrova, Frau Maria Stalar, Frau Maria Florijančić in Unter-Sista, Herr Leopold Gladnik, Oberlehrer in Sairach, Frau B. Dmejc, Landesrechnungsratsgattin, Frau Fanny Buzzolini, Gemeinde-

\* Aus der vorgestrigen Nummer richtiggestellt.

ausschüß St. Jobst bei Oberlaibach, Herr Ottomar Bamberg, Frau Ivana Skoflic, Frau Ivana Slivar, Pfarre Göbrach, Frau Ivana Bergant, Frau Angela Detela, Frau Valenta, Herr Ivan Jeglic in Gurtsfeld, Herr G. L. Milavec in Birkniz, Frau Landeshauptmann Bogumila Dr. Sustersic, die Schulleitung in Kosana, die Gemeindevorsteherin St. Veit, die Mädchen der Ormüder Pfarre, Frau Ivana Bozja, der dritte Marienverein bei den Ursulinerinnen in Laibach, Frau Margarete Dezman, die Mädchen des Marienvereines in Sostro, Herr Ivan Obram, Pfarrer in Schwarzenberg bei Idria, Frau Ivana Cebulj, Frau Mizi Zupančić, Herr Franz Joram landchaftlicher Lormart, Frau Katica Debevec in Budanje bei Wippach (Sammlung durch Frau Landeshauptmann Bogumila Dr. Sustersic), Zentralmagazin des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuz (Kaiser-Franz-Josef-Asyl), die Volksschülerinnen der Schulen Brunnorf, Bresowitz, Franzdorf, Jezica, Sostro, St. Georgen, Waisch, Herr Jan. Cv. Sajovic, Dompropst in Laibach, Fr. Gabriele Cibric, die Schulleitung in Primslau, mehrere Mädchen in Retece bei Bischoflack (durch Pfarrer Joh. Mersolj), Herr Johann Mersolj, Pfarrer in Retece, Herr Franz Svetlin in St. Gallen, eine ungenannt sein wollende Offiziersgattin, die Volksschulen der Bezirkshauptmannschaft Stein, Frl. Frida Uhl, Lehrerin Frl. Josefina Feibrich, Frau Fanny Kraft, Fräulein Schulz, die ehrv. Oberin des Ursulinerinnenklosters in Laibach, Fräulein Ivana Cegnar, Lehrerin in Safnik, Frau Emma Schulz, Frau Anna Puschnig.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern vormittags verzeichneten sämtliche Instrumente unserer Warte ein katastrophales M a h b e b e n in 160 bis 170 Kilometer Entfernung. Beginn der Aufzeichnung 10 Uhr 23 Min. 5 Sek. Größte Bodenbewegung in Laibach vertikal 1,6 Millimeter, horizontal 2 Millimeter 31 Sekunden später. Ende der Aufzeichnung 10 Uhr 40 Min. An der Herdstelle dürften sechs bis acht sehr starke Stöße von vernichtender Wirkung etwa 8. bis 9. Grades aufgetreten sein. Die empfindlichsten Apparate unserer Warte wurden beschädigt. Die Ausläufer dieses Nahbebens wurden auch in Laibach von einzelnen Bewohnern, insbesondere in den höheren Stockwerken verspürt. Laut telegraphischer Meldung des k. und k. hydrographischen Amtes in Pola wurden auch dortselbst analoge Beobachtungen gemacht.

— (Ein Reitpferd) wird im Wege der öffentlichen Lization Donnerstag am 29. Oktober 1914 um 10 Uhr vormittags auf dem Kaiser-Josef-Platz verkauft werden. Käufer werden hiezu eingeladen.

# Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus:

## Österreich-Ungarn.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 27. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 27sten Oktober, mittags: Die Situation in Mittelgalizien ist unverändert. Südwestlich von Zwangorod stehen unsere mit unübertrefflicher Bravour fechtenden Korps, von denen allein eines 10.000 Gefangene gemacht hat, im Kampfe gegen überlegene Kräfte. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 28. Oktober. Die auf der Romanja Planina geschlagenen serbischen und montenegrinischen Kräfte wurden nach viertägiger unausgesetzter Verfolgung bei Wisegrad und Gorazda über die Drina zurückgedrängt. Unsere Truppen erbeuteten hierbei in der Schule bei San Stjenica viel Infanterie- und Artilleriemunition und eroberten in den Nachhutkämpfen auf Veliko brdo-Bracivica Maschinengewehre und Gebirgsgeschütze. Ostbosnien ist hiemit bis an die Drina vom Gegner gesäubert. — Am selben Tage, an welchem die Serben und Montenegriner über die Drina zurückgedrängt wurden, haben auch unsere in Serbien stehenden Truppen einen namhaften Erfolg errungen. Zwei besetzte feindliche Stellungen bei Ravnje in der Macva wurden im Sturme genommen, hierbei vier Maschinengewehre, 600 Gewehre und Bomben erbeutet und viele Gefangene gemacht. Potiorek, Feldzeugmeister.

Zur Vertreibung der serbischen und montenegrinischen Streitkräfte von der Romanja Planina.

Sarajevo, 27. Oktober. Anlässlich der Vertreibung der starken serbischen und montenegrinischen Streitkräfte von der Romanja Planina richteten der Bürgermeister Curčić und die beiden Vizebürgermeister von Sarajevo an den Armeekommandanten Feldzeugmeister Potiorek folgendes Telegramm: „Im Namen der Landeshauptstadt Sarajevo und der gesamten Einwohnerschaft danken

wir Eurer Excellenz tief ergebenst für die mit Energie und Berechnung durchgeführte Aktion, durch welche die Landeshauptstadt für immer von einer möglichen feindlichen Invasion befreit worden ist. Wir beglückwünschen Eurer Excellenz zu dem glänzenden Erfolge der Armee, welche der weisen, heldenmütigen Leitung Eurer Excellenz unsere tapferen Truppen von Sieg zu Sieg führen und sich hiedurch in der Geschichte der Monarchie verewigen werden.“ — Hierauf traf eine Dankdepesche des Feldzeugmeisters Potiorek an den Bürgermeister ein, in welcher es heißt: „Die Abwendung der für die Landeshauptstadt bestandenen Gefahr einer Beunruhigung durch den Feind ist nur der aufopferungsvollen, über jedes Lob erhabenen tapferen Haltung unserer Truppen zu danken, die, ohne Unterschied der Religion und der Sprache, in edlem Wettstreite jederzeit rastlos ihr Bestes für die Ehre und den Ruhm des Vaterlandes zu geben bereit sind.“

### Die Hilfsaktion für Galizien und die Bukowina.

Wien, 27. Oktober. Die Blätter betonen, das kaiserliche Handschreiben an den Ministerpräsidenten werde nicht verfehlen, in der Bevölkerung Galiziens und der Bukowina sowie in der ganzen Monarchie einen herzlichen Widerhall zu wecken. Seine Majestät der Kaiser habe in Worten unvergleichlicher Wärme den schwer geprüften Bewohnern Galiziens und der Bukowina Trost zugesprochen und ihnen auch Mut und Zuversicht eingespöht. — Das „Fremdenblatt“ schreibt: Ganz Österreich fühlt die Pflicht in sich, hilfreich jenen Mitbürgern beizustehen, die dem Angriffe des Feindes ausgesetzt waren und die in allem, was das Leben teuer macht, bedroht wurden. Seine Majestät der Kaiser hat das ausgesprochen, was wir alle fühlen. Es ist eine Ehrenpflicht, den durch den Krieg am schwersten Betroffenen zu helfen, rasch die augenblickliche Not zu lindern und ihnen eine gesicherte Zukunft zu schaffen. Mit vereinten Kräften wird man an dieses Werk schreiten und mit freudigem Herzen den

Weg gehen, welchen das vaterländische Gemüt Seiner Majestät des Kaisers gewiesen hat.

### Ein Handschreiben des Kaisers an den Grafen Tisza.

Budapest, 27. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht folgendes kaiserliche Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Tisza: „Der Krieg, der von sämtlichen Völkern der Monarchie so große Anstrengungen fordert, hat auch das Gebiet der ungarischen heiligen Krone nicht verschont. Einzelne Gegenden in Slavonien und in dem nordöstlichen Ungarn waren den Verheerungen des nunmehr siegreich zurückgeschlagenen feindlichen Einbruchs ausgesetzt. Die über die Bewohnerschaft verhängten Leiden haben Mein Herz mit Schmerz erfüllt. Meine väterliche Teilnahme wendet sich Meinen teuren Untertanen zu, deren Person und Eigentum so vielen Gefahren ausgesetzt waren und deren wirtschaftliche Existenz empfindliche Schäden erlitt. Mit Vertrauen erwarte ich von ihnen, daß sie mit opferbereiter Seelenstärke die über sie verhängte Prüfung tragen werden und daß sie, ohne ihr Vertrauen in die bessere und gewissere Zukunft zu verlieren, mit tatbereiter Männlichkeit an dem großen Werk des Wiederaufbaues teilnehmen werden. Ich beauftrage Meine Regierung, daß sie das Los der vom Kriege unmittelbar betroffenen Gegenden zum Gegenstand besonderer Ob Sorge mache und daß sie vor allem die zur Hintanhaltung des drohenden Notstandes erforderlichen Schritte unter Mitwirkung der berufenen lokalen Faktoren unternehme. Ich versichere die Bewohnerschaft jener Gegenden, daß sie auf Meine weitere nachhaltige Fürsorge zählen kann und ich hoffe zuversichtlich, daß sie die ihren Wohlstand gestifteten Schäden baldigst wettmachen und aufs neue die sicheren wirtschaftlichen Grundsteine ihres Gedeihens und ihres kulturellen Lebens niederlegen werde.“

### Ein hochherziger Akt des Monarchen und des Thronfolgers.

Wien, 27. Oktober. Einen hochherzigen Akt des Monarchen und des Thronfolgers Erzherzog Karl Franz Josef für die Armee bringt die „Korrespondenz Wilhelm“ zur allgemeinen Kenntnis. In einem der Wiener Verwundeten-Spitäler ringt ein schwerverletzter Hauptmann mit dem Tode. Ein Offizier, dessen Frau in diesem Spital Pflegerinnendienst verrichtet, brachte beim Erzherzog Karl Franz Josef die Bitte vor, beim Monarchen zu intervenieren, damit dem heldenmütigen Offizier eine Auszeichnung verliehen werde. Noch am selben Tage trug der Erzherzog bei Seiner Majestät die Bitte vor und Seine Majestät verlieh dem Offizier das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration. Der Erzherzog verständigte sofort den Bittsteller von der erfüllten Bitte und drückte den Wunsch aus, daß der schwerverwundete Offizier sofort verständigt werde. Am nächsten Tage erschien bereits ein Offizier der Militärkanzlei im Spital und überbrachte die kaiserliche Auszeichnung, welche sofort dem schwerverletzten Hauptmann, der überglücklich war, überreicht wurde.

### Die Loyalitätskundgebungen in Agram.

Agram, 27. Oktober. Das Amtsblatt verlautbart: Seine Majestät hat die Kundgebungen der Untertanen-treue und der loyalen Ergebenheit sowie die untertänigen Glückwünsche Kroatiens und Slavoniens anlässlich des Namensfestes mit Dank zur Kenntnis genommen.

### Wien während des Krieges.

Wien, 27. Oktober. Ein Sonderabdruck des Amtsblattes der Stadt Wien bespricht in einem „Wien während des Krieges“ betitelten Flugblatte die günstige Aufnahme des ersten Flugblattes und bemerkt, daß nur Genß die Verbreitung unserer wahren Nachrichten wegen der strikten Wahrung der Neutralität ablehnen zu müssen glaubte, und erklärt unter anderem: Im September stiegen die Steuereinnahmen von 5,8 auf 11,9 Millionen. Die Summe der Spareinlagen bei den Wiener Sparkassen war Ende September um 38 Millionen Kronen höher als Ende des Vorjahres. Die Kriegsdarlehenklasse und die Kriegskreditbank sorgen für gesteigerte Kreditbedürfnisse der Geschäftswelt. Die Handels- und Gewerbetreibende widmete für Darlehen an Kleingewerbetreibende 400.000 K. Die Gemeinde Wien gestand dem Kreditvereine ihrer Zentralsparkasse die Erhöhung eines fahungsmäßigen Kredites von einer Million zu. Allen Unternehmern, die Arbeiten und Lieferungen für die Gemeinde haben, wurden ihre zur Sicherstellung hinterlegten Wertpapiere und Sparkassbücher in der Höhe von rund 15 Millionen Kronen ausgefolgt. Für die Kriegsdauer werden keine Kauttionen beansprucht. Bei den städtischen Bauarbeiten waren am 10. Oktober 3271 Personen beschäftigt. Das Arbeits- und Dienstvermittlungsamt vermittelte für die erste Hälfte Oktober 9219 Personen Arbeit oder Dienst. Für den Handwerksarbeiter war genügend Arbeitsgelegenheit vorhanden. Erwerbslose Frauen und Mädchen finden Beschäftigung in von der Frauenhilfsaktion errichteten Näh- und Strickstuben. Für Flüchtlinge aus Ostgalizien und der Bukowina ist ausreichend gesorgt. Übrigens begann bereits die Rückwanderung. Die Lebensmittellieferung war vollkommen ausreichend, die Gesundheitsverhältnisse sehr günstig. In der einheimischen Bevölkerung war kein Cholerafall zu verzeichnen. Die Stimmung der Bevölkerung ist voll Zuversicht. Auf den Straßen entwickelt sich ein reger Verkehr. Die Theater sind sämtlich wieder geöffnet, und wenn am Schlusse der Aufführung die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz verlesen werden, erwecken sie helle Begeisterung über die Erfolge unserer Heere und unserer treuen Verbündeten.

### England als Bundesgenosse.

Budapest, 27. Oktober. (Meldung des Ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.) „Magyar Hirlap“ bringt einen Artikel, betitelt „England als Bundesgenosse“, vom Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Julius v. Wlassics. In diesem Artikel heißt es: Die Franzosen sollten sich erinnern, daß England immer der geschworene Feind der stärksten kontinentalen Macht gewesen ist, die ihre Interessensphäre auch auf die See ausdehnte, und daß Frankreich auf dem Höhepunkte seiner Macht unter Ludwig XIV. und unter Napoleon in England ebenso verhaßt gewesen ist und die Eifersucht Englands ebenso sehr erregt hat wie jetzt das Deutschland Kaiser Wilhelms. Die Eifersucht diktiert jeden Schritt Englands. Lord Chatam rief im englischen Parlament: Die einzige Gefahr, die England bedroht, ist die rivalisierende Macht Frankreichs auf dem Ozean. Dieser Politik bleibt England treu, indem es die Bundesgenossenschaft Frankreichs dazu mißbraucht, den großen deutschen Rivalen seiner Präponderanz zu berauben. Man darf jedoch die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich in Frankreich Männer finden werden, die sich gegen das nationale Interesse Frankreichs nicht länger von England ins Schlepptau nehmen lassen. Die Franzosen werden schließlich zur Einsicht gelangen, daß die von England stipulierte Solidarität beim Frie-

densschluß nicht den Sinn hat: alle für einen, einer für alle. Ihre wahre Bedeutung ist darin gelegen: alle für England, England ausschließlich für sein egoistisches Interesse.

### Gebühren- und Steuererleichterungen für Kriegskreditbanken.

Wien, 28. Oktober. Die „Wiener Zeitung“ enthält eine kaiserliche Verordnung vom 25. Oktober, betreffend die Gewährung von Gebühren- und Steuererleichterungen für Kriegskreditbanken.

### Aus der Prager Handels- und Gewerbekammer.

Prag, 27. Oktober. In der heutigen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer hielt Präsident kaiserlicher Rat Nemec eine Ansprache, in welcher er dem Wunsche Ausdruck gab, daß der uns aufgezwungene Kampf ein glückliches Ende finde und daß Gott der gerechten Sache den Sieg verleihen möge. Mit der Rückkehr des Friedens mögen bald auch die Wunden, welche die Kriegsurie uns und der ganzen Welt geschlagen hat, vernarben und das wirtschaftliche Leben sich rasch wieder erholen und bald noch mehr emporblühen als je zuvor. Sodann gelangte ein Antrag der Präsidialkommission auf Widmung eines Betrages von 40.000 Kronen aus den Mitteln der Kammer für die Zwecke der Kriegsfürsorge zur Annahme.

### Keine Kaffeeladung für Österreich beschlagnahmt.

Triest, 26. Oktober. Die Nachricht, daß die Franzosen auf einem italienischen Dampfer eine für österreichische Rechnung bestimmte Kaffeeladung beschlagnahmt haben, ist falsch. Dieser Kaffee wurde allerdings seinerzeit auf österreichischen Dampfern verladen, die vor Kriegsausbruch in Kartagena ihre Rückreise beendeten. Von dort ist dieser Kaffee mit anderen Waren für italienische und ägyptische Rechnung verkauft und nach Venedig geleitet worden.

### Konstituierung der ungarischen Kriegskreditbank-Aktiengesellschaft.

Budapest, 27. Oktober. (Meldung des Ungar-Bur.) Die Konstituierung der ungarischen Kriegskreditbank-Aktiengesellschaft ist nunmehr erfolgt. Das Aktienkapital, das auf vier Millionen Kronen festgesetzt wurde, verteilt sich auf 400 Aktien zu 10.000 K. Das Institut genießt die Unterstützung des Finanzministeriums sowie der Stadt Budapest. Die Österreichisch-ungarische Bank hat der Anstalt einen Reeskontokredit eingeräumt, der 40 Millionen Kronen erreichen kann. Zum Präsidenten wurde Geheimrat Koloman Széll gewählt.

### Banus Skerlec bei den Verwundeten.

Agram, 26. Oktober. (Ungar-Bureau.) Baron Skerlec begab sich gestern nach Ogulin, um die dortigen Einrichtungen der freiwilligen Krankenpflege zu besichtigen. Der Banus besichtigte eingehend das Spital, sprach mit den Verwundeten, äußerte sich sehr anerkennend über die Einrichtungen der freiwilligen Krankenpflege, sowie über die Opferwilligkeit aller mitwirkenden Faktoren. Abends traf der Banus wieder in Agram ein.

### Die Cholera.

Wien, 28. Oktober. Das Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern meldet: Am 27. d. wurden 3 Fälle asiatischer Cholera in Wien, 4 in Schönkirchen, 2 Fälle in Krems an der Donau und 29 in anderen Provinzen bakteriologisch festgestellt. In Schönkirchen handelt es sich um ungarische Feldarbeiter, in den übrigen Fällen um Personen, die vom nördlichen Kriegsschauplatz eingetroffen sind. In Galizien sind nach einem am 27. d. M. eingelangten Berichte 5 Fälle vorgekommen.

### Deutsches Reich.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 27. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 27. Oktober, vormittags: Mitteilung der obersten Heeresleitung: Die Kämpfe am Abschnitt Yser-Ypres-Kanal bei Ypres und südwestlich von Lille werden mit gleicher Hartnäckigkeit fortgesetzt. Die deutschen Truppen haben auch gestern Fortschritte gemacht. Auf dem übrigen Teile der Hauptfront im Westen haben sich wesentliche Ereignisse nicht zugetragen. — Westlich Augustow ist der Angriff im langsamen Fortschreiten. Südwestlich Warschau sind alle Angriffe starker russischer Kräfte von unseren Truppen zurückgeworfen worden. Nördlich Zwangorod haben neue russische Armeekorps die Weichsel überschritten.

Berlin, 27. Oktober. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Stockholmer

Zeitungen melden aus Rotterdam: Man erwartet hier mit ungeheurer Spannung die Entscheidung des Niesenkampfes in Flandern. Der Ausfall der Schlacht wird als entscheidend für den weiteren Verlauf der Operationen angesehen. Die Belgier und die Franzosen haben riesige Verluste. Die Deutschen verzeichnen täglich kleine Fortschritte, die unter blutigem Ringen erkämpft werden müssen. — Dasselbe Blatt meldet aus Rotterdam: Der Berichterstatter, der den Kampf bei Westende beobachtete, meldet vom 25. d.: Der Kampf erstreckt sich zwischen Westende und Nieuport. Die Deutschen verfügen über weittragende Artillerie, die das Feuer der Schiffe erwidert. Es scheint, daß ihre Artillerie öfter das Ziel erreicht. Ich sah aus einem Kriegsschiffe Flammen auslodern. Die deutsche Marine-Artillerie ist in den Dünen vorzüglich verdeckt aufgestellt, so daß die englischen Kanonen sie nicht erreichen können. Die englischen Monitore und Kanonenboote zeigten sich als Punkte am Horizont. Der schreckliche Kanonendonner hält fortwährend an. Flüchtlinge aus Rousselaere berichten, daß Rousselaere bombardiert wurde. Die französischen Soldaten hatten, bevor sie die Stadt verließen, die Dachziegel entfernt und aus den Häusern geschossen.

Rotterdam, 27. Oktober. Aus Ostburg meldet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ unter dem 26. d. M.: Die heftige Kanonade in der Richtung von Ostende wird seit gestern nachmittags nicht mehr gehört.

London, 27. Oktober. „Daily Mail“ meldet aus Le Havre: Ein belgisches amtliches Communiqué besagt, daß die Lage am Sonntag abends besser war als früher, da die Belgier ihre Stellung am Yser-Flusse aufgeben mußten und 2½ Meilen zurückgeworfen wurden. Seitdem gewinnen die Belgier, verstärkt durch die Verbündeten, an verschiedenen Punkten des Flusses wieder Verührung mit dem Feinde. Die Verluste der Belgier in neun Tagen, an welchen in diesem Gebiete gekämpft wurde, betragen 10.000 Tote und Verwundete.

### Die Russen bei Zwangorod.

Berlin, 27. Oktober. Der „Lokalanzeiger“ schreibt zum heutigen Wiener Communiqué: Die Russen scheinen entschlossen zu sein, gerade bei Zwangorod mit ihren Truppenmassen nicht zu sparen; aber die bloße Masse wird diesmal ebensowenig etwas machen wie bei Tannenberglund Ortelsburg. Die große Zahl der russischen Gefangenen darf uns als eine gute Vorbedeutung für den Ausgang der schweren Kämpfe erscheinen.

### Frankreich.

#### Amtliche französische Berichte vom Kriegsschauplatz.

Paris, 27. Oktober. Eine amtliche Mitteilung vom 26. Oktober, 3 Uhr 25 Min. nachmittags, besagt: Sonntag hielt sich unsere Front auf der Hauptlinie Nieuport-Dixmuiden (die deutschen Streitkräfte, welche die Yser zwischen diesen Städten überschritten, konnten nicht weiter vordringen), ferner in der Gegend zwischen Ypern und Roulers, zwischen Armentières und Lille, westlich vor La Bassée und Lens, östlich vor Arras. Diese Linie verlängert sich nach Süden durch die in den Communiqués bereits angegebene. Der Feind scheint in den letzten Tagen beträchtliche Verluste erlitten zu haben. — Eine amtliche Mitteilung vom selben Tage, 11 Uhr abends, besagt: In Belgien wird Nieuport heftig beschossen. Der Versuch der Deutschen, auf der Front Nieuport-Dixmuiden vorzustoßen, dauerte fort, ohne daß er nach den letzten Nachrichten zu einem Ergebnisse geführt zu haben scheint. Die ganze Front zwischen La Bassée und der Somme war ebenfalls Gegenstand heftiger Nachtangriffe, die alle zurückgeschlagen wurden. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

### Die Zustände in Paris.

Berlin, 27. Oktober. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Der Kriegsberichterstatter des „Nieuwe Rotterdamse Courants“, der von Dünkirchen quer durch die französischen Linien nach Paris fuhr, gibt eine Schilderung der Zustände in Paris. Die Straßen seien wie ausgestorben. Zahlreiche Forts werfen Lichtgarben gegen den Himmel, um ihn nach deutschen Flugzeugen abzusuchen. Dem „Lokalanzeiger“ zufolge verbreiten sehr ungünstige, aus schweizerischen Grenzorten kommende Nachrichten über die schrecklichen französischen Verluste im Woivre-Gebiete tiefe Trauer und Niedergeschlagenheit in Paris. Seit der Eroberung von Saint Mihiel durch die Deutschen fielen in der Schlachtlinie Loul-Berdun über 40.000 Mann, ohne daß ein befriedigendes Resultat erzielt wurde. Die Qualität des Nachschubes ist so minderwertig, daß die Kla-

gen der Kommandierenden bei der Seeresleitung kein Ende nehmen. Beunruhigend ist der Verlust an moderner Artillerie. Man zeigt sich in der Bevölkerung gegen den General Joffre sehr aufgebracht, weil er die schlechten Resultate im Woebre-Gebiete durch belanglose Meldungen verschleierte.

**Ausfuhrverbot für Kolonialzucker.**

Kopenhagen, 27. Oktober. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ wurde die Ausfuhr von französischem Kolonialzucker nach dem Auslande, außer für Tunis und Marokko, verboten.

**Belgien.**

**Die belgischen Kammern.**

Brüssel, 27. Oktober. (Meldung des Wolffschen Bureaus.) Die Blättermeldung, der Generalgouverneur von Belgien habe die beiden belgischen Kammern zu einer Tagung eingeladen, ist ins Reich der Fabel zu verweisen. Dem Versuche, die kürzliche Anwesenheit des Reichskanzlers in Brüssel mit dieser Frage in Verbindung zu bringen, wird damit der Boden entzogen. Wie verlautet, beabsichtigt die belgische Regierung, die beiden belgischen Kammern, die alljährlich am zweiten Dienstag im November zusammentreten pflegen, nach Le Havre, dem jetzigen Sitz der belgischen Regierung, einzuberufen. Bei der Flucht aus Antwerpen sollen zahlreiche Deputierte und Senatoren dem Ministerium nach Frankreich gefolgt sein.

**Die im Antwerpener Hafen versenkten Schiffe.**

Ramstein, 27. Oktober. Nach einem bei der Rhenania-Expeditions-Gesellschaft von ihrem Antwerpener Hause eingegangenen Telegramme sind die im Antwerpener Hafen versenkten Schiffe soweit gehoben, daß die Flußschiffahrt wieder möglich ist. Die Abtransportierung von Waren ist aber der „Neuen badischen Landeszeitung“ zufolge noch unterzagt, bis die Aufnahme der Bestände durch die Kommission erfolgt ist, was Ende der Woche der Fall sein dürfte. Die Lage in Antwerpen ist ruhig.

**Nachfahrverbot. — Gefangene englische Seesoldaten.**

Rotterdam, 28. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Terneuzen: Dem Publikum wurde das Nachfahren von Gent in westlicher Richtung verboten. — Gestern trafen in Lüttich 400 englische Seesoldaten ein, die in den Gefechten bei Neuport gefangen genommen worden waren.

**England.**

**Ein englisches Walfischtranverbot.**

Christiania, 27. Oktober. Der „Norge Handels- und Sjøforsiknings Tidende“ zufolge verbot Großbritannien die Ausfuhr von norwegischem Walfischtran aus seinen südafrikanischen Kolonien nach Norwegen. Da die norwegischen Walfischstationen zu zwei Dritteln auf englischem Territorium liegen, müsse dieser Erlaß alarmierend wirken.

**Der Burenaufstand.**

Kapstadt, 27. Oktober. (Reuter-Meldung.) Oberst Maritz ist geschlagen worden und flüchtete verwundet auf deutsches Gebiet.

**Dänemark.**

**Bjorn Björnson über den Krieg.**

Kopenhagen, 22. Oktober. Einem Mitarbeiter des „Ejtrabladet“ gegenüber erklärt Bjorn Björnson, was ihm Bewunderung abzwinge, sei der frohe Glaube an den Sieg, der das deutsche Volk beseele und zu einer Einheit mache. Es sei seine innerste und tiefste Überzeugung, daß das deutsche Volk den Krieg nicht gewollt habe; aber als er kam, stand es einig da. Diese allgemeine Begeisterung verspreche Gutes für die Zukunft. Nach dem Kriege werde das deutsche Volk in den Vordergrund treten vor dem Heere mit den Bajonetten, hinter dem es bisher verborgen war. Er glaube bestimmt, daß Deutschland gegen Ost und West erfolgreich sein werde. Die Deutschen, die Antwerpen in 12 Tagen nahmen, würden auch Paris nehmen und England zu Boden werfen. Die Ruhe und das Selbstvertrauen der Deutschen sei die eine Hälfte ihrer Stärke; die andere bestehe darin, daß sie für eine Idee kämpfen. Auch Frankreich kämpfe für sein Land wie Deutschland für seine Selbstständigkeit; aber entbehre nicht der Kampf der Russen jedes ethischen Momentes? Das Bündnis zwischen Frankreich und Rußland und zwischen Frankreich und England sei ungesund. Die Franzosen seien früher niemals England-freundlich gewesen und hätten England auch nichts zu danken. England habe den Krieg gewollt. Rußland hätte den Krieg niemals ohne England im Rücken gewagt. Frankreich werde früher oder später einsehen, daß es von England hinter Licht geführt worden sei.

**Bulgarien.**

**Kein Kabinettswechsel im Falle russischer Erfolge in Galizien.**

Konstantinopel, 26. Oktober. Die „Agence Ottomane“ berichtet in aller Form die vom „Rječ“ gebrachte Nachricht, der hiesige bulgarische Gesandte hätte dem jungtürkischen Komitee offiziell mitgeteilt, daß für den Fall, als die russischen Operationen in Galizien eine günstige Wendung nehmen sollten, das Kabinett Radoslawow durch ein Kabinett Malinow ersetzt würde, und gleichzeitig der Pforte den Rat gegeben, ihre Politik gegenüber Rußland zu ändern.

Sofia, 27. Oktober. Die „Agence télégraphique bulgare“ veröffentlicht folgende Kundmachung: Ein Teil der griechischen Presse bringt die Mitteilung, der jungtürkische Ausschuß sei von der bulgarischen Gesandtschaft in Konstantinopel offiziell davon verständigt worden, falls der russische Feldzug in Galizien zu einem glücklichen Ende gedeihe, würde das Kabinett Radoslawow einem russophilen Kabinette Platz machen, an dessen Spitze Malinow trete. Bei dieser Gelegenheit hätte die bulgarische Gesandtschaft der Pforte empfohlen, ihre Politik gegenüber Rußland zu ändern, um nicht auf dem Balkan isoliert zu bleiben. — Die „Agence télégraphique bulgare“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Nachricht in allen Stücken erfunden ist.

**Serbisches Bandenwesen.**

Sofia, 27. Oktober. Meldung der „Agence télégraphique bulgare“. Der Präsekt von Strumnica telegraphiert, daß eine neue serbische Bande, 200 Mann stark, im Bezirke Radovište aufgetaucht ist, dort brandschatzt und die bulgarische Bevölkerung terrorisiert.

**Ein englischer Torpedobootzerstörer in den Gewässern von Dedeagac.**

Sofia, 27. Oktober. Meldung der „Agence télégraphique bulgare“. Ein englischer Torpedobootzerstörer hat gestern die Gewässer von Dedeagac aufgesucht.

**Ein demokratischer Sobranje-Abgeordneter erschossen.**

Sofia, 27. Oktober. Nachrichten aus Strumnica zufolge ist der der demokratischen Partei angehörende Sobranje-Abgeordnete Georgjev unweit Strumnica von unbekanntem Tätern erschossen worden.

**Die Türkei.**

**Die türkisch-bulgarische Handelskonvention.**

Konstantinopel, 26. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Communiqué, wonach der Ministerrat gemäß den Bestimmungen des Artikels V der türkisch-bulgarischen Handelskonvention beschlossen hat, die Konvention nach Ablauf von sechs Monaten, gerechnet vom 13. Oktober, dem Datum der diesbezüglich an die bulgarische Gesandtschaft übermittelten Note, als außer Kraft getreten zu erachten. Hierzu wird bemerkt, daß diese Maßnahme eine Folge des Beschlusses der Pforte ist, vom 14. März 1915 an ein anderes Zollregime für alle Mächte einzuführen.

**Einführung des Unterrichtes in der deutschen Sprache in der türkischen Mutterschule in Stambul.**

Konstantinopel, 27. Oktober. In der türkischen Mutterschule in Stambul wurde der Unterricht in der deutschen Sprache eingeführt; bisher war die einzige ausländische Sprache, die an türkischen Schulen gelehrt wurde, die französische.

**Albanien.**

**Einmarsch griechischer Truppen in Südalbanien.**

Athen, 27. Oktober. (Meldung der „Agence d'Athènes“.) Trotz der im epirotischen Feldzuge gebrachten Menschen- und Geldopfer hatte der Wunsch der Bevölkerung von Nordepirus und Griechenland, sich den Beschlüssen der Mächte anzupassen, zur Räumung desjenigen Teiles des Epirus geführt, der von der Botschafterkonferenz dem albanischen Staate zuerkannt worden war. Das in der Folge zwischen den epirotischen Delegierten und den Vertretern der Mächte abgeschlossene Übereinkommen von Korfu billigt den Bewohnern von Nordepirus ethische und religiöse Garantien zu, die ihnen gestatten, unter dem neuen Regime friedlich zu leben. Unglücklicherweise haben unvermutet eingetretene Ereignisse die Wiederherstellung von Ordnung und Sicherheit, die unerläßliche Vorbedingung des Wohlergehens dieser bereits so schwer heimgesuchten Bevölkerung, unmöglich gemacht. Die in dieser Gegend überhandnehmende Unsicherheit, heftige Angriffe albanischer Banden gegen Einwohner des autonomen Epirus

und blutige Kämpfe waren die Folgen, die die Bevölkerung nicht zu friedlichem Leben kommen ließen und sie seit Monaten in einem Zustande ewiger Angst erhielten, während anderseits zahlreiche muslimanische Einwohner dieser Gegend Haus und Herd im Stiche ließen und sich nach Valona flüchteten. Zu wiederholten Malen wandten sich die Mächte an die hellenische Regierung mit der Forderung, sie möge ihren Einfluß bei Zographos ausbieten, um die Rückkehr dieser Auswanderer zu sichern. Die geringen Mittel jedoch, über die die provisorische Regierung verfügte, gestatteten ihr nicht, die Verantwortung dafür zu übernehmen, der Rückkehr der oben genannten Flüchtlinge zuzustimmen und die Ordnung Sicherheit und Wohlfahrt der von ihr verwalteten Provinzen sichern zu können. Unter diesen Umständen und angesichts der sich daraus ergebenden fortschreitenden Anarchie entschloß sich die griechische Regierung, geleitet von den Gefühlen der Menschlichkeit und in Stattegebung der Bitten der christlichen und muslimanischen Bewohner des Epirus, die wiederholt die griechische Regierung ersucht hatten, die Verantwortung für die Ordnung und Sicherheit des Landes zu übernehmen, ihre Truppen in die Bezirke von Arghroastro und Premeti zu dem Zwecke einrücken zu lassen, um hier die Ordnung zu sichern, den herdschlüchtigen Bewohnern die Rückkehr zu ermöglichen, Leben und Eigentum aller Epiroten ohne Unterschied der Religion zu garantieren und an den Grenzen des Königreiches die zu seiner Sicherheit unerläßliche Ordnung sicherzustellen. Die Notwendigkeit dieses Vorgehens stellte sich als um so dringlicher dar, als die Saatzeit nahe und den Familien der Ausgewanderten Gelegenheit gegeben werden mußte, zu rechter Zeit heimzukehren, um die Saat bestellen zu können. Indem Griechenland zu dieser Maßregel greift, die einen rein provisorischen Charakter trägt, nimmt es sich vor, sich strenge nach den Beschlüssen der Mächte zu richten, denen es durch seine Note vom 8. (21.) Februar 1914 beigetreten ist, wie es denn auch bereits in diesem Sinne zu einer Erklärung an die Mächte geschritten ist.

**Der Seekrieg.**

**Flottenbewegung in der Nordsee.**

Rotterdam, 27. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Der Kapitän des gestern hier von Lyne eingetroffenen holländischen Dampfers „Nikolaus“ berichtet, daß er mitten in der Nordsee dreimal von englischen Kriegsschiffen angehalten worden sei. Der Kapitän sah zwei große Flottillen englischer Torpedoboote und einige Unterseeboote unbekannter Nationalität. Die Flottillen fuhren nordostwärts, die Unterseeboote westwärts.

**Ein dänischer Passagierdampfer angehalten.**

Kopenhagen, 27. Oktober. Der dänische Passagierdampfer „Oskar II.“ ist auf einer Reise von Newhork nach Kopenhagen Samstag von einem englischen Kriegsschiff angehalten und nach Stornoway gebracht worden.

**Auf eine Mine gestoßen.**

Folkestone, 28. Oktober. (Meldung des Reuter-Bureaus.) Der Dampfer „Queen“ mit 2500 Personen an Bord ist hier angekommen. Es sind Männer, Frauen und Kinder, meist Bauern aus der Umgebung von Calais, die an Bord des Dampfers „Admiral Gauteume“ von Calais nach Havre gefahren waren. Der „Admiral Gauteume“ war in der Höhe von Bouillon auf eine Mine gestoßen. Bei der dann an Bord des Dampfers ausgebrochenen Panik und bei der Überführung der Passagiere an Bord des Dampfers „Queen“ sind 30 Personen ertrunken.

**Ernennungen im Justizdienste.**

Wien, 28. Oktober. Der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliebung vom 24. Oktober dem Landesgerichtspräsidenten Dr. May von Zvičič in Graz anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand den Titel eines Senatpräsidenten allergnädigst zu verleihen geruht, ferner den Vizepräsidenten des Landesgerichtes in Graz Dr. Karl Bucher zum Landesgerichtspräsidenten in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

**Erdbeben.**

Triest, 27. Oktober. Ein ziemlich starkes, in Triest allgemein beobachtetes Nachbeben trat heute gegen halb 11 Uhr vormittags auf. Einem starken ersten Erdstoß folgte bald eine zweite, bedeutend abgeschwächte Erdbewegung. In den Privatwohnungen machte sich das Beben durch wankende Kasten und schwingende Lampen bemerkbar, wurde aber von

den Bewohnern ohne die geringste Panik beobachtet. Stark wurde die Erschütterung von den in weitläufigen Sälen amtierenden Beamten beobachtet. Materialschaden wurde durch die immerhin bedeutende Erdschwingung selbst in den weniger widerstandsfähigen Häusern der Altstadt nirgends verursacht.

Rom, 27. Oktober. Telegramme aus Florenz, Bistoya, Livorno, Pisa, Lucca und Massa melden, daß dort ungefähr um 10 Uhr 20 Min. vormittags ein Erdstoß erfolgte, der jedoch keinen Schaden anrichtete. Nur aus Massa und Lucca werden leichte Beschädigungen gemeldet. Der Erdstoß wurde auch auf der Insel Elba, in Bologna, Venedig, Turin, Genua, Mailand, Ancona und Verona verspürt.

Abänderung der Verordnungen, betreffend das staatliche Kanzleihilfspersonale.

Wien, 28. Oktober. Die „Wiener Zeitung“ enthält eine Verordnung des Gesamtministeriums vom 26. Oktober, womit die Bestimmungen der Verordnungen des Gesamtministeriums vom 25. Jänner, betreffend das Kanzleihilfspersonal bei den staatlichen Behörden, Ämtern und Anstalten, abgeändert wird.

Die Brüder Bugton.

Bukarest, 27. Oktober. Die Brüder Bugton verließen wiederhergestellt das Sanatorium und reisen demnächst nach England ab.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**Lungen-Kranke** **Sanatorium Aflenzer**  
Am Hofacker (830 m), Steiermark. Prospekt  
1914 32-16

Bei **Epidemien** und allen **Infektionskrankheiten**  
**Mattoni's** bewährtes Vorbeugungsmittel.  
**Gießshübler**  
Sauerbrunn

Niederlage bei den Herren **Michael Kastner, Peter Lassnik** und **A. Šarabon** in **Laibach**. 3807 1

Meteorologische Beobachtungen in Laibach  
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Richtungs- und Stärkeänderungen in Millimetern
27.	2 U. N.	731.9	10.1	S. schwach	bewölkt	
	9 U. M.	31.9	6.1	NW. schwach	heiter	
28.	7 U. N.	31.9	3.4	SO. schwach	Nebel	0.0



Großes, separiertes **Monatzimmer**  
mit elektr. Beleuchtung und Badezimmer ist **Kongresni trg Nr. 14** zu vermieten. 3808 2-1

Statt besonderer Anzeige.



Nach tiefschmerzenden und sorgenvollen Wochen über die auf den zurückgehaltenen Feldpostkarten vermerkten Trauerbotschaften erfahren wir nunmehr aus der 32. Verlustliste die Bestätigung der Todesnachricht, die wir erst heute unseren Freunden und Bekannten auf diesem Wege mitteilen, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

**Hubert Putick**

Korporal im 27. Inf.-Reg., 5. Komp.

auf der Walfstätt den herrlichen Tod für das Vaterland, in seinem 23. Lebensjahre, erlitten hat.

Um stilles Beileid bitten die tieftrauernden Eltern:

Wilhelm und Maria Putick  
I. r. Agraroberinspektor

und die Geschwister:

Grete, Hans, Willy und Maria Putick.

Laibach, am 28. Oktober 1914.

**A. & E. Skaberné**

Laibach.

3560 12

Spezialgeschäft

für Strickwaren und Trikotagen.

Reichhaltiges Lager in Militär-Feldwäsche aus reiner Schafwolle und Kamelhaar, u. zw.:

Sturmhauben, Sweaters, Westen, Trikot-

Hemden, Leibl und Unterhosen, Socken,

Slipper, Kniewärmer, Leibbinden, Brust-

schützer, Shawls, Stutzen, Handschuhe etc.

Kamelhaardecken, Tetra-Wäsche, Schlafsäcke,

Pflegerinnen-Kleider und -Schürzen,

Strickwolle.

**Fräulein** 2 elegante Wohnungen

aus der Spezereibranche wird per sofort gesucht.

Anträge unter „Spezerei“ an die Administration dieser Zeitung. 3806 3-1

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorständig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

mit Parkaussicht

4 schöne, große Zimmer mit Bad, elektrischer Beleuchtung, schöner Lage, reichlichem Zugehör, im I. Stock, Slovenski trg 2, zu vermieten ab 1. Februar 1915

und 3784 3-2

4 Zimmer mit elektrischer Beleuchtung, Bad und reichlichem Zugehör, ebendort zu vermieten ab 1. Februar 1915, event. schon ab 15. November 1914.

Auskunft: Advokaturkanzlei Dr. V. Krisper und Dr. F. Tominešek, Slovenski trg 2.

Besichtigung täglich zwischen 11 und 12 Uhr vormittags und 4 und 5 Uhr nachmittags, ausgenommen Sonntag.

**Feilbietungs-Verlautbarung.**

Es wird hiemit bekanntgegeben, daß das in Preloge, nächst der Station Rosental-Pribisje der Eisenbahnlinie Rudolfswert-Möttling-Landesgrenze, an der Bezirksstraße von Rudolfswert nach Semitsch gelegene, für die Tunnelauführung im Jahre 1912 errichtete Wohngebäude mit separatem Nebengebäude und kleiner Gartenanlage sogleich zu verkaufen ist.

Das Wohngebäude, welches als Riegelwandbau nach dem System «Hygiea» schall- und wärmedicht ausgeführt ist, enthält im Erdgeschoße 6 Zimmer, worunter eines eingerichtet, Badezimmer, Küche und Neberräume; im ausgebauten Dachgiebelraum sind zwei Kabinette und Küche.

Das Wohngebäude ist mit Blitzableiter versehen und besitzt eine Zisterne, in welche das Dachwasser mündet, und wird bemerkt, daß das Gebäude eventuell auch anderwärts übertragen werden könnte.

Die Pläne dieser Anlage können während der Amtsstunden bei der k. k. Eisenbahnbauleitung in Rudolfswert eingesehen werden, bei welcher eine Besichtigung an Ort und Stelle zu verabreden wäre.

Angebote sind bis längstens

**15. November 1914, 12 Uhr mittags**

an die k. k. Eisenbahnbauleitung Rudolfswert frankiert zu übersenden oder dortselbst einzureichen.

Die Annahme der Angebote unterliegt der Genehmigung der k. k. Eisenbahnbauleitung und sind sämtliche Übertragungsgebühren vom Ersteher zu bestreiten.

Rudolfswert, am 20. Oktober 1914.

3805 3-1

Die k. k. Eisenbahnbauleitung.

**Weinmost-Lizitation**

Donnerstag den 29. Oktober 3804

Gut Silberau, Kandia bei Rudolfswert.

**K 30.- K 30.-**

Lackiertes Bett samt Drahteinsatz

großer Vorrat bei

**R. LANG, Möbelhandlung**

Martinsstraße 3640 8-8

Gebe 5% für das Rote Kreuz.